

Bouquins, Bouquinistes und Bouquineurs.

(Vgl. Börsenbl. 1897 Nr. 6, 33, 50, 257, 266; 1898 Nr. 122.)

(Schluß aus Nr. 148 d. Bl.)

Die sechziger Jahre wären beinahe verderblich für den Quai-Buchhandel geworden, denn der damalige Präsekt Baron Hausmann, der unermüdet thätig war, Paris zu verschönern und zu verjüngen, der Unsummen für Beseitigung alter Straßenzüge und für imposante Neubauten ausgab und so manches Stück von Alt-Paris verschwinden ließ, war bestrebt, auch die Seine-Ufer zu verschönern. Er wollte die Quais säubern von all dem alten Kram, den Kästen und Holzgestellen, und erließ eine Verfügung, derzufolge alle Händler einfach von den Quais verjagt und es ihnen freigestellt werden sollte, sich in einer alten Markthalle niederzulassen. Es fanden sich jedoch aus allen Bevölkerungskreisen so viele Stimmen dagegen, zahlreiche warme Fürsprecher erstanden und unter ihnen namentlich Paul Lacroix, der bei dem damaligen Kaiser Napoleon III. vorstellig wurde und es erreichte, daß das Hausmannsche Verbot zurückgezogen wurde. Napoleon III. besuchte sogar persönlich unter Lacroix' Führung die Quais und interessierte sich sehr für das Schicksal der armen Büchertrödler. Bei dieser Gelegenheit soll sich folgendes Vorkommnis zugetragen haben: Beim Passieren des Quai Malaquai bemerkte der Kaiser einen alten frierenden Mann, der sich an einem Feuer, das er aus Papier unterhielt, zu erwärmen suchte. Von Zeit zu Zeit langte der Père Foy, so war der Name des betreffenden Bouquinisten, nach einer neuen Hand voll Blätter, die er aus einem alten Buche herausriß, und warf sie ins Feuer. Der Kaiser trat neugierig näher, um zu erfahren, welches Buch denn so wenig Wert hätte, daß es diesem profanen Zwecke diene. Schweigend reichte ihm Père Foy den Band, und Napoleon las mit nicht geringem Erstaunen und wohl nicht ohne innere Bewegung den Titel »Conquêtes et victoires des Français«.

Seit 1860 zahlt jeder Bouquiniste an die Stadt Paris jährlich 25 Frs. erkl. Stempel für seinen Platz (meist 10 Meter) an der Seine; falls er außerdem mit anderen alten Gegenständen handelt, kommen noch jährlich 25 Frs. dazu. Jeder unbescholtene Mann kann Bouquiniste werden; es genügt, sich von der Polizeipräfektur einen Schein ausstellen zu lassen, während man sich wieder, um einen Platz angewiesen zu erhalten, was bei dem zeitweiligen Andrang allerdings schwer ist, an die Stadtverwaltung wenden und oben genannte Abgabe entrichten muß. Eine Anzahl Bestimmungen über ordentliche und ehrliche Geschäftsführung sind natürlich genau zu befolgen. Früher mußten die oft sehr primitiven Auslagekästen von den Platzhabern allabendlich entfernt und in der Nachbarschaft während der Nacht untergebracht werden. Das Herbeischaffen am Morgen, wozu man sich meist kleiner zweirädriger Karren bediente, war natürlich sehr umständlich und zeitraubend, und erst seit nicht allzulanger Zeit haben die Bouquinistes von der Stadtbehörde die Erlaubnis erhalten, ihre Kästen auch während der Nacht an Ort und Stelle zu lassen. Man kam überein, sich gleichförmige, feste, mit Zinkblech beschlagene Kästen machen zu lassen, die mit Eisen an der Brustwehr der Seine befestigt sind und den Büchern bei Wind und Wetter sicheren Schutz bieten. Die Kästen sind meist grün angestrichen und verleihen im geschlossenen Zustande den Quais ein eigenartiges, wenn auch keineswegs unschönes Aussehen.

Die Pariser QuaiBuchhändler oder Bouquinistes sind sehr ruhige und verträgliche Leute; ihr steter Aufenthalt im Freien bei Sonnenschein und Regen, bei Wind und Wetter hat sie abgestumpft gegen alles, was nicht ihre Interessensphäre kreuzt, doch findet man bei vielen

unter ihnen eine gesunde Naturphilosophie, und einzelne, die einst bessere Tage gesehen oder sich aus besonderer Neigung diesem armfeligen Gewerbe zugewandt haben, zeichnen sich durch ein reiches Wissen aus, so daß eine gelegentliche Unterhaltung mit ihnen sich sehr interessant gestaltet. Wohl vererbt sich bei ihnen vielfach das Gewerbe vom Vater auf den Sohn, doch ist der weitaus größte Teil aus andern Berufsclassen hervorgegangen, und oft erst nach langen Irrfahrten landete dieser oder jener am Seine-Ufer und wurde Bouquiniste. Dem Publikum gegenüber sind sie äußerst nachsichtig, und man muß sie beobachtet haben, wie sie mit stoischer Ruhe, fast teilnahmslos, zusehen, wenn man häufig ohne jede Absicht, etwas zu kaufen, und nicht selten mit einer Unvorsichtigkeit sondergleichen mit den Büchern hantierend, in ihren Kästen herumwühlt. Sie wissen nur zu genau, daß unter den vielen Broschüren und Bänden doch das eine oder andere sein wird, das den Besucher interessiert und das er erst finden muß, um es schließlich doch zu kaufen. Bei dieser Gelegenheit will ich nicht unterlassen, jenen originellen Kauz Chanmoru mit Namen zu erwähnen, der unter den Originalen, deren es viele unter den Bouquinistes giebt, eine hervorragende Stelle einnimmt oder vielmehr einnahm, denn er weilt nicht mehr unter den Lebenden.

Chanmoru war ein Feind aller Unordnung in seinen Kästen und ärgerte sich wohl manchmal im stillen darüber oder machte seinem Unwillen zuweilen wohl auch durch eine bissige Bemerkung Luft, wenn man ihm, ohne etwas zu kaufen, seine Bücher in Unordnung brachte oder gar unachtsam damit umging. Vor seiner »Etalage« war daher ein großes Schild befestigt, das folgende in Altfranzösisch abgefaßte Warnung trug:

• *Advis aux Escholiers et aultres.* •
 Oncques ne vist-on
 du pais d'Angleterre, d'Espagne, voire d'Allemagne,
 Les admirateurs penchés sur les boites y laisser choir
 Cendres de cigares, de cigarettes
 De pipes même et brûle-gueules. Ni laisser couler
 De leurs nez roupies.
 Adoncques, le pauvre bibliothéqueux porant et geignant,
 Invocque de tous Précaution et Mercy
 Sous peine d'estre, en contraire cas,
 Prins par le cou et jectez en Seine
 comme malfaisants matous. •

Das eine wird den Bouquinistes noch nachgesagt, ob mit Recht oder Unrecht, will ich dahingestellt sein lassen, daß sie gern gesehene Gäste beim nahen Marchand de vin sind; die Unbill der Witterung mag diese Neigung entschuldigen.

Zur Zeit sind fast alle Händler, nachdem der Bau der Bahn an der betreffenden Stelle beendet ist, wieder auf ihre alten Plätze auf dem linken Ufer zurückgekehrt — auf wie lange, läßt sich nicht voraussagen —, und in den grünen Kästen findet sich nach wie vor dieselbe Mannigfaltigkeit, dasselbe bunte Durcheinander, wenn auch an Perlen wenig oder nichts mehr zu finden ist. Die Quai-Antiquare der neuen Schule sind findiger geworden und haben Mittel und Wege an der Hand, wertvollere Sachen herauszufinden und diese schon vorher, noch ehe sie zur Auslage kommen, vorteilhafter zu verwerten.

Wie bereits erwähnt, ist die Versorgung der Bücherkästen auf den Quais mit immer neuen Büchervorräten eine sehr mannigfache. Die Bouquinistes sind streng gehalten, über ihre sämtlichen Einkäufe genau Buch zu führen, um gegebenen Falles jederzeit den Erwerb dieses oder jenes Buches nachweisen zu können. Sie kaufen vielfach und nicht selten sehr vorteilhaft bei Privatleuten, die sich von un-